



Bei der Aktion diente die Stadtautobahn kurze Zeit als großer Gehweg. Foto: Lg/Rettig

Aufbruch sucht Nähe zu Räten

Stadtentwicklung Die Gruppe hat nach der B-14-Aktion weitere Schritte geplant.

Wie geht's weiter mit dem „Aufbruch Stuttgart“? Nach dem Großereignis rund um die Oper Mitte September mit einem Rollrasen auf der Bundesstraße 14 und den Traber-Hochseilartisten über der City-Autobahn arbeiten die Aufbrücker um den ehemaligen SWR-Moderator Wieland Backes daran, ihr Projekt einer „menschengerechten Stadt und eines lebendigen Kulturquartiers“ in Schwung zu halten. „Wir wollen der Gefahr vorbeugen, nach dem Großevent im September in eine Talsohle zu kommen“, sagt Backes dieser Zeitung.

Dem soll durch intensive Arbeit in vier Projektgruppen vorgebeugt werden, die sich des Themas Stadtentwicklung mit

Clowns und Tiere lindern den Schmerz

Benefiz Die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind besteht seit 20 Jahren. Insgesamt 20 Millionen Euro an Spenden hat man in dieser Zeit gesammelt und in ein kinderfreundliches Klinikumfeld investiert. Zum kleinen Jubiläum gibt es ein Benefizkonzert. Von Sybille Neth

Ich kann zaubern“, lautet der Titel eines der Kinderbücher in der Olgäle-Bibliothek. Krankheit und Schmerzen einfach wegzaubern, geht leider nicht. Aber dass sie den Aufenthalt im Krankenhaus doch so angenehm wie möglich erleben, dafür sorgt die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind, zum Beispiel mit Hilfe der Klinik-Clowns. „Die sind sehr wichtig, denn sie können aus schwierigen Situationen die Spannung nehmen, und sie sind deshalb nicht nur für die kleinen Patienten, sondern auch für die Mitarbeiter wichtig“, betont der ärztliche Leiter Axel Enninger.

„Wenn die Clowns für einen Tag nach der Entlassung eines Kindes angekündigt sind, wollen manche gar nicht nach Hause“, freut sich Stefanie Schuster. Die Allgemeinmedizinerin ist die Präsidentin der Stiftung und hat sie im November 1997 gegründet. „Wir hatten damals eine Spende in Höhe von 100 000 Euro von Weihnachtsmann und Co.“, sagt sie. Seither wirbt die Ehefrau des Stuttgarter Ex-OB Wolfgang Schuster mit dem Team unermüdlich um Spenden, und mittlerweile hat die Stiftung 1000 Mitglieder. „In 20 Jahren haben wir 20 Millionen Euro gesammelt“, sagt Stefanie Schuster. Besonders stolz ist sie darauf,

dass das Geld zu fast 100 Prozent der medizinischen Behandlung und der Betreuung der jungen Patienten zu Gute kommt. Nur zwei Prozent der Einnahmen braucht die Stiftung für ihre Verwaltung.

Rund 120 000 Kinder werden jedes Jahr im Olgäle ambulant, 22 000 stationär oder teilstationär behandelt. Da die Krankenkassen bisher die Spezialisierung der Ambulanzen nicht vergüten und auch bei rund

15 000 Kindern pro Jahr die Fallpauschalen nicht kostendeckend sind, entsteht stets ein millionenschweres Defizit. Das Olgäle gehört zu den größten Kinderkrankenhäusern der Republik, die medizinischen Versorgungsleistungen entsprechen denen einer Uniklinik. Dennoch erhält das Haus nicht die gleichen finanziellen Mittel, klagt Stefanie Schuster. Damit die Kinder unter dem Sparzwang nicht leiden müssen, springt die Stiftung in die Bresche.

Wie das Olgäle ohne deren Investitionen für die Innengestaltung aussehen würde? „Dafür war überhaupt kein Geld vorgesehen“, berichtet

Stefanie Schuster. Heute weisen die lustigen bunten Comiciere mit ihren Fußspuren den Kindern den Weg zu ihrer Station, in einem der Innenhöfe schwingen riesige Metallschmetterlinge und schaukeln vor manchem Krankenzimmer. In den Wartebereichen gibt es Spiele und in der riesengroßen Arche der Hoffnung toben die Kinder wie auf einem Spielplatz.

Neben ist die Bibliothek mit Büchern – auch für die Eltern –, mit Spielen und mit mehreren Computern: „Damit die Kinder mit ihren Freunden chatten können“, erklärt Stefanie Schuster. Die Internetzugänge sind geschützt, stets ist eine Aufsichtsperson zur Stelle. So wie Waltraut Nehring. Seit 15 Jahren kommt die Rentnerin einmal in der Woche mit dem Zug aus Schwäbisch Gmünd, um im Krankenhaus mitanzupacken. 70 solcher Ehrenamtlichen hat die Stiftung. „Anfangs hatte ich Angst, dass ich es nicht schaffe. Das erste Kind, das ich betreut habe, hatte die Glasknochenkrankheit“, erzählt Waltraut Nehring. Seit dem Umzug in den Neubau ist die Mitarbeiterin in der Bibliothek. „Und wenn wenig los ist, strickt sie Babysöckchen“, fügt Stefanie Schuster lachend hinzu.

Neben der Gestaltung der Wartebereiche und des tierischen Leitsystems war die Finanzierung des Ganglabors in der orthopädischen Abteilung einer der Meilensteine in der Stiftungsgeschichte. Mit der Hightech-Diagnostik kann die Operation von Kindern mit Gehbehinderungen und neurologischen Problemen besser vorbereitet werden als früher. Ganz neu ist auch



Die Klinik-Clowns sollen die kleinen Patienten etwas aufheitern. Stefanie Schuster freut sich über die mit Spenden gelungene Gestaltung des Olgäle. Fotos: Heiss, Lg/Rettig

die Musiktherapie für Frühchen, die dank der Schwingungen der Musik sehr viel entspannt in ihrem Bettchen liegen.

Die Liste der medizinischen Geräte zur besseren, schnelleren oder schonenderen Diagnostik, die von der Stiftung finanziert wurden, ist lang. Einmal im Jahr melden die Abteilungen ihre Wünsche an den siebenköpfigen Vorstand. Und für verzweifelte Eltern finanziert die Stiftung die Stelle einer Psychologin und die Personalstellen für vier Sozialpädagoginnen, die zum Beispiel chronisch kranke Kinder betreuen.

Neben dem Geld, das die Stiftung ins Olgäle bringt, sei schon allein deren Existenz wichtig, betont Enninger. „Die Stiftung bringt zum Ausdruck, dass die Arbeit, die

wir hier machen, wichtig ist.“ Zum 20-jährigen Bestehen dankt Stefanie Schuster allen Spendern und hofft, dass sie sich weiterhin für die kranken Kinder engagieren.

Zum Auftakt eines ganzen Jubiläumsjahrs singen der Hymnus Knabenchor und die Mädchenkantorei an der Domkirche St. Eberhard am Sonntag, 8. Oktober, um 18 Uhr zugunsten der Stiftung in St. Eberhard (Königstraße 7). Der Eintritt kostet 25 Euro (ermäßigt fünf Euro). Der Vorverkauf läuft über SKS-Russ unter der Telefonnummer 07 11 / 550 660 77 oder per E-Mail an die Adresse info@sksruss.de.

➔ Weitere Informationen unter www.olgaele-stiftung.de

Anzeige

Mitmachen und gewinnen!

Tickets für „ROMEO UND JULIA“ Grand Moscow Classical Ballet

Jetzt 3 x 2 Tickets für „Romeo und Julia“ am 17. Oktober 2017 um 20 Uhr im Theater im Forum Ludwigsburg gewinnen.

Rufen Sie bis zum 9.10.2017 unter 01379/880035* an und nennen Sie das Stichwort „Ballet“, Ihren Namen, die Adresse und Telefonnummer.

Teilnahmebedingungen unter: www.stzw.de/gewinnspiel

*legion 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz, ggfs. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz



STUTTGARTER ZEITUNG
BESSER LESEN. ALLES DRIN, NAHER DRAN
STUTTGARTER NACHRICHTEN

www.stzw.de

unterschiedlichen Schwerpunkten annehmen. Am Mittwoch, 25. Oktober, wollen die Projektgruppen bei einem Treffen im Hospitalhof der Evangelischen Kirche, gemeinsame Linien festlegen, wie Backes betont. In einem nächsten Schritt möchte der Verein Anfang 2018 die Stuttgarter Stadträte einladen, um den Lokalpolitikern seine Überlegungen und Konzepte zu präsentieren. Der im März dieses Jahres gegründete Verein „Aufbruch Stuttgart“ versteht sich als Bürgerbewegung. Er zählt nach eigenen Angaben rund 650 Mitglieder. jan

Bestattungen

F=Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK=Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle.

am Freitag, 6. Oktober:

Friedhof Gablenberg: Marianne Waas-Frey, geb. Frey, 86 J., Sillenbuch, 12 Uhr Petruskirche. **Alter Friedhof Weilmündorf:** Walter Schattmaier, 79 J., Weilmündorf, 10 Uhr. Andreas Scherzer, 60 J., Weilmündorf, 13 Uhr UFK. **Neuer Friedhof Weilmündorf:** Else Müller, geb. Reyer, 92 J., Feuerbach, 11 Uhr UFK. **Pragfriedhof:** Helmut Knorr, 59 J., S-Mitte, 10 Uhr UFK. Ursula Bräuner, geb. Ruckgaber, 73 J., S-Ost, 11 Uhr. Abdul Salam Raschid, 74 J., Sindelfingen, 12 Uhr. Karl Kolb, 87 J., S-Ost, 14 Uhr F. **Zuffenhausen:** Harald Wiesenmaier, 54 J., Zuffenhausen, 11 Uhr UFK obere Feierhalle. **Plieningen:** Gisela Manns, geb. Kolb, 79 J., Plieningen, 13:30 Uhr Martinskirche, 14 Uhr UFK. **Alter Friedhof Vaihingen:** August Lampert, 87 J., S-Vaihingen, 12 Uhr. **Waldfriedhof:** Walter Rist, 82 J., Leinfelden-Echterdingen, 13 Uhr. **Hauptfriedhof:** Amer Abdallah, 75 J., Degerloch, 10 Uhr. Gisela Bergmann, geb. Eisenhardt, 83 J., Steinhaldenfeld, 14 Uhr UFK. **Mühlhausen:** Ursula Stephan, 72 J., Münster, 11 Uhr. **Münster:** Peter Mai, 78 J., Bad Cannstatt, 13 Uhr FK. **Steigfriedhof:** Dr. Hermann Stiltz, 88 J., Neugereut, 14 Uhr UFK. **Rohracker:** Dr. Anja Hermes, geb. Straumann, 50 J., Frankfurt, 13 Uhr. **Untertürkheim:** Helmut Münzenmayer, 80 J., S-Untertürkheim, 11 Uhr.

Region schwankt zwischen Hoffen und Bangen

Verband Im Kompetenzstreit ist Regionaldirektorin Schelling am Zug. Sie soll nun rasch Vorschläge machen. Von Thomas Durchdenwald

Öffentliche Erklärungen hat es am Tag danach von den Hauptpersonen nicht gegeben. Regionalpräsident Thomas Bopp (CDU) und Regionaldirektorin Nicola Schelling, die auf einer Metretax-Tagung in Helsinki weit, kommentierten den Beschluss des Wirtschaftsausschusses nicht, mit dem versucht wird, den Kompetenzstreit zwischen den beiden Führungsfiguren des Verbands Region Stuttgart zu schlichten. Dabei geht es im Kern um die Frage, ob und wie sehr Bopp, die Fraktionen und Mitglieder der Regionalversammlung die Mitarbeiter der Geschäftsstelle in Anspruch nehmen können und ob Schelling als deren Vorgesetzte verlangen kann, dies genehmigen zu müssen und auch ablehnen zu können.

In einem gemeinsamen Antrag der großen Fraktionen CDU, Grüne, SPD und Freie Wähler, der von einer „großen Mehrheit“ im Ausschuss angenommen worden war, wurde Schelling beauftragt, auf der Basis eines Organisationsgutachtens Vorschläge für die künftige Zusammenarbeit zu machen, die dann im Ältestenrat beraten werden und in eine von Bopp verfasste Beschlussvorlage münden sollen. Sie soll anschließend im Wirtschaftsausschuss beraten

und beschlossen werden. Wenn alles so läuft, wie es die Regionalräte wollen, könnten die Querelen bis Ende des Jahres zumindest auf dem Papier beendet sein.

Dieses komplizierte Verfahren hat nach übereinstimmenden Angaben von Regionalräten vor allem ein Ziel: Schelling soll die Möglichkeit gegeben werden, an den Regelungen mitzuwirken. „Wir haben dem zugestimmt, weil wir schon immer der Meinung waren, dass eine Mediation oder ein anderes Verfahren eingeleitet werden sollte mit dem Ziel einer vertrauensvollen und verantwortungsbewussten Zusammenarbeit“, sagte der FDP-Fraktionschef Kai Buschmann. Die FDP hatte sich wie die Linke-Fraktion und die Gruppen AfD und Innovative Politik in dem Streit hinter Schelling gestellt und Bopp Übergriffe in die Zuständigkeiten der Regionaldirektorin vorgeworfen. Schelling be-

ruft sich darauf, dass sie als Dienstvorgesetzte der Beschäftigten eingebunden werden müsse, wenn an jene Anforderungen gestellt würden. Diese Position wird auch vom Personalrat unterstützt, der eine Überlastung der Beschäftigten befürchtet. Auch Regionalräte anderer Fraktionen hoffen nun, dass Schelling, die angedroht

hatte, sich gegebenenfalls mit einem Widerspruch gegen Anweisungen zu wehren, sich an dem Verfahren beteiligt. Falls sie auf ihrer Rechtsposition beharrt, die nach Angaben von Teilnehmern in der Sitzung kritisch beurteilt wurde, sind die großen Fraktionen offenbar entschlossen, ihr die Kooperationsregeln vorzuschreiben, was zu einer weiteren Eskalation führen dürfte.

Wie belastet die Stimmung nach wie vor ist, war auch am Dienstag zu spüren. Das SWR-Fernsehen, das von der politischen Arbeit der Region so gut wie nie Kenntnis

nimmt, war wegen des Streits erstmals mit einem TV-Team in der Sitzung aufgetaucht. „Die habt ihr bestellt“, musste sich die FDP als Unterstützer Schellings darauf aus Reichen der CDU vorwerfen lassen. Und später, so Buschmann, seien Überlegungen der großen Fraktionen bekannt geworden, die Mindestmitgliederzahl für Gruppen (zwei Regionalräte) und Fraktionen (vier) zu erhöhen. „Damit wollen die großen Fraktionen das in der Auseinandersetzung mit Schelling unbotmäßige Verhalten der Kleinen bestrafen“, sagte Buschmann.

Kommentar

Letzte Chance

Querelen Mit dem Beschluss baut der Wirtschaftsausschuss der Regionaldirektorin Nicola Schelling eine Brücke. Ob sie tragfähig ist, bleibt offen. Von Thomas Durchdenwald

Man kann den Beschluss des Wirtschaftsausschusses der Region aus unterschiedlichen Blickwinkeln positiv sehen. Wenn man der Sichtweise der Regionaldirektorin Nicola Schelling zuneigt, wurde eine rechtswidrige Entscheidung verhindert, weil die schärfer formulierte Vorlage von Regionalpräsident Thomas Bopp, in der das Wort „anweisen“ auftaucht, in der Schublade blieb. Aus Sicht von Bopp und den großen Fraktionen ist es ein Erfolg, dass sich hinter ihren gemeinsamen Antrag auch Schelling-Unterstützer stellten, was den Druck auf die Beteiligten erhöht, endlich eine Lösung zu finden.

Ob der in der Sache kleinliche Streit damit beendet wird, ist offen. Der Schlüssel dafür liegt in der Hand von Nicola Schel-

ling. Wenn ihre Vorschläge, wie von der großen Mehrheit der Regionalräte verlangt, wirklich auf dem Gutachten fußen, dann muss sie von ihrer bisherigen Position abrücken. Das wird ihr, so wie die Sache bisher gelaufen ist, schwer fallen.

Der Beschluss endet mit einem Satz, der Hoffnung ausdrückt, zugleich aber eine Drohung beinhaltet. „Der Wirtschaftsausschuss erwartet, dass... die Weichen für eine positive und konstruktive Zusammenarbeit aller Gremien und Organe gestellt werden, so dass hierzu keinen weiteren Beschlüsse der Regionalversammlung erforderlich werden.“ Das heißt: Falls Schelling die letzte Chance, sich an einer Lösung zu beteiligen, nicht nutzt, wird die Regionalversammlung die Regeln beschließen.



Foto: Lg/Kovalenko
Regionalpräsident Thomas Bopp teilt den Beschluss lediglich mit.



Foto: Lg/Kovalenko
Regionaldirektorin Nicola Schelling muss nun Vorschläge machen.